

## Kapitel 26

### Umsonst habt ihr alles bekommen, umsonst sollt ihr es auch weitergeben

- Die Gabe zu Heilen –
- Bezahlte Gebete –
- Die Geldwechsler werden aus dem Tempel gewiesen –
- Unentgeltliche Medialität –

#### Die Gabe zu Heilen

1. <sup>1</sup> Er rief seine zwölf Jünger zu sich und **gab ihnen Gewalt über die unreinen Geister, um sie auszutreiben und jede Krankheit zu heilen und jedes Gebrechen.....**

<sup>5</sup> Diese zwölf sandte Jesus aus mit dem Auftrag: »Meidet die Orte, wo Nichtjuden wohnen, und geht auch nicht in die Städte Samariens, <sup>6</sup> sondern geht zum Volk Israel, dieser Herde von verlorenen Schafen. <sup>7</sup> Verkündet ihnen: 'Jetzt wird Gott seine Herrschaft aufrichten und sein Werk vollenden!' <sup>8</sup> **Heilt die Kranken, weckt die Toten auf, macht die Aussätzigen rein und treibt die bösen Geister aus! Umsonst habt ihr alles bekommen, umsonst sollt ihr es weitergeben.** <sup>9</sup> Beschafft euch kein Reisegeld, weder Goldstücke noch Silber- oder Kupfergeld! <sup>10</sup> Besorgt euch auch keine Vorratstasche, kein zweites Hemd, keine Schuhe und keinen Wanderstock! **Denn wer arbeitet, hat ein Anrecht auf Unterhalt.** <sup>11</sup> Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, dann findet heraus, wer es wert ist, euch in sein Haus aufzunehmen. Bleibt dort, bis ihr weiterzieht. <sup>12</sup> Wenn ihr das Haus betretet, dann wünscht allen, die darin wohnen, Frieden! <sup>13</sup> Wenn sie es wert sind, wird euer Friedenswunsch in Erfüllung gehen. Andernfalls bleibt er wirkungslos. <sup>14</sup> **Wo sie euch nicht aufnehmen und nicht anhören wollen, da geht aus dem Haus oder der Stadt weg und schüttelt den Staub von den Füßen.** <sup>15</sup> Ich versichere euch: Am Tag des Gerichts wird Gott mit den Leuten von Sodom und Gomorra mehr Nachsicht haben als mit den Bewohnern einer solchen Stadt.«

Matthäus 10; 5-15 (auch Mk 6,7-13; Lk 9,2-6; 10,4-12)

2. „Gebt das umsonst, was ihr unentgeltlich empfangen habt“, hat Jesus damals seinen Jüngern gesagt. Mit dieser Empfehlung ist klargestellt, dass keinem irgendetwas in Rechnung gestellt werden soll, wofür man selbst auch nichts bezahlt hat. Was die Jünger also unentgeltlich erhalten haben, war die Fähigkeit, diejenigen zu heilen, die krank waren und die Fähigkeit, Teufel auszutreiben, genauer gesagt, niedere Geistwesen. Gott gab ihnen diese Fähigkeit umsonst, um Linderung bei denen zu schaffen, die leiden und zu dem Zweck, Vertrauen zu verbreiten. Jesus hat dazu empfohlen, dass sie diese Fähigkeiten weder zum Zweck gewerbsmäßiger Nutzung missbrauchen, noch zur Spekulation, noch um sich damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

#### Bezahlte Gebete – Messen lesen lassen

3. <sup>45</sup> Vor der ganzen Versammlung warnte Jesus seine Jünger: <sup>46</sup> »Nehmt euch in Acht vor den Gesetzeslehrern! Sie zeigen sich gern in ihren Talaren und lassen sich auf der Straße respektvoll grüßen. Beim Gottesdienst sitzen sie in der ersten Reihe, und bei Festmahlen nehmen sie die Ehrenplätze ein. <sup>47</sup> Sie sprechen lange Gebete, um einen guten Eindruck zu machen; in Wahrheit aber sind sie Betrüger, die hilflose Witwen um ihren Besitz bringen. Sie werden bewusst einmal besonders streng bestraft.«

Lukas 20; 45-47 (auch Markus 12; 38-40 und Matthäus 23; 14)

4. Jesus sagte auch: Stellt eure Gebete nicht in Rechnung; macht es nicht wie die Schriftgelehrten, die unter dem Vorwand langer Gebete die Heime und Besitztümer der Witwen verschlingen, das heißt, die sich auf diese Weise deren Vermögen aneignen. Das Gebet ist ein

Akt der Nächstenliebe, eine Begeisterung, eine Ekstase des Herzens. Jemandem die Gebete in Rechnung zu stellen, die wir in ihrem Namen an Gott richten, hieße, dass man sich in einen bezahlten Vermittler verwandelt. Dann wird das Gebet zu einer bloßen Formel, deren Länge in direktem Verhältnis zu ihrer Bezahlung steht. Diesbezüglich kann nur eine der folgenden Aussagen richtig sein: entweder bemisst Gott seinen Segen an der Zahl der Worte, die in einem Gebet benutzt werden oder aber er tut dies eben nicht. Wären Worte wirklich in großer Zahl notwendig, warum werden dann so wenige gesprochen oder sogar keine für diejenigen, die nicht dafür bezahlen können? Das zeugt dann von mangelnder Nächstenliebe. Falls nämlich ein Wort ausreichend ist, dann ist ein Übermaß an Worten sicher sinnlos. Wie können wir dann diese Gebete in Rechnung stellen? Das sähe nach einem Bestechungsmanöver aus.

Gott verkauft seine Wohltaten nicht; er gewährt sie lediglich. Wie kann dann jemand, der nicht selbst die wirkende Kraft darstellt und der demzufolge auch keinen Erfolg garantieren kann, ein Bittgesuch in Rechnung stellen, das eben diesen Erfolg nicht hervorzubringen vermag? Es ist unmöglich, dass Gott, wenn man ihn darum bittet, aus seiner unendlichen Barmherzigkeit heraus Nachsicht und Gnade, Güte und Gerechtigkeit walten läßt, das aber von der Zahlung eines Geldbetrages abhängig macht und dass, wenn nicht oder aber zu wenig gezahlt wird, dann die Gerechtigkeit und Güte, Nachsicht und Gnade vorenthalten wird. Vernunft, gesunder Menschenverstand und Logik sagen uns eigentlich, dass es gar nicht möglich sein kann, dass Gott, der absolute Vollkommenheit darstellt, unvollkommenen Wesen das Recht überträgt, einen Preis für seine Gerechtigkeit festzusetzen. Die göttliche Gerechtigkeit ist wie der Sonnenschein: er ist für alle da, gleich verteilt für Reiche und für Arme. So wie es als unmoralisch betrachtet wird, mit der Gunst irgendeines irdischen Monarchen zu handeln, wie könnte es dann rechtmäßig oder gesetzlich sein, mit der Gunst des Monarchen unseres Universums ein Geschäft zu machen?

Bezahlte Gebete haben auch noch einen weiteren Nachteil und das ist der, dass derjenige, der sie kauft, meistens glaubt, von der Notwendigkeit des Betens befreit zu sein. Sie betrachten sich als entlastet, da sie ihr Geld gaben - sich also freigekauft haben. Wir wissen, dass Geistwesen von der Leidenschaft, der Inbrunst der Gedanken derjenigen berührt werden, die an ihnen interessiert sind, aber welche Inbrunst kann demjenigen geglaubt werden, der einen Dritten beauftragt, für Geldzahlung für ihn zu beten? Welche Art Leidenschaft und Inbrunst geht von diesem Dritten aus, wenn er seine Aufgabe einem anderen überträgt, der vielleicht einem Weiteren und so weiter? Reduziert diese Vorgehensweise nicht die Wirksamkeit eines Gebets auf den Wert einer Währung?

### **Die Geldwechsler werden aus dem Tempel gewiesen**

5. <sup>15</sup> In Jerusalem ging Jesus wieder in den Tempel und fing sofort an, die Händler und Käufer hinauszujagen. Er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer um <sup>16</sup> und ließ nicht zu, dass jemand irgend etwas durch den Vorhof des Tempels trug. <sup>17</sup> Dazu sagte er ihnen: »Steht nicht in den heiligen Schriften, dass Gott erklärt hat: >Mein Tempel soll eine Stätte sein, an der alle Völker zu mir beten können<? – Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!«

<sup>18</sup> Als das die führenden Priester und Gesetzeslehrer hörten, suchten sie nach einer Möglichkeit, Jesus umzubringen. Sie fürchteten seinen Einfluß, denn die Volksmenge stand ganz unter dem Eindruck seiner Worte. <sup>19</sup> Am Abend verließen Jesus und seine Jünger wieder die Stadt.

Markus 11; 15-18 und Matth. 21; 12-13

6. Jesus wies die Kaufleute aus dem Tempel. Mit diesem Akt verurteilte er den Handel mit heiligen Dingen in jeglicher Form. Gott verkauft seinen Segen nicht, weder seine Gnade, noch das Recht zum Eingang in das Himmelreich. Deshalb haben die Menschen kein Recht einen Preis für solche Dinge festzusetzen.

## Unentgeltliche Medialität

7. Die heutigen Medien – denn auch die Apostel damals hatten Medialität, also mediale Fähigkeiten – haben von Gott gleichermaßen gratis eine Fähigkeit bekommen: geistigen Wesenheiten als Dolmetscher für den Unterricht der Menschheit zur Verfügung zu stehen, dieser den Pfad der Güte zu zeigen und sie auf den Weg des Glaubens und des Vertrauens zu führen, nicht aber um Worte zu verkaufen, die nicht einmal zu den Medien selbst gehören; sie müssen klar erkennen, dass diese Worte weder Früchte ihrer Schöpfung, noch ihrer Forschungsarbeit, oder aber ihrer persönlichen Arbeit sind. Gott will, dass das Licht jeden erreicht. Er will weder, dass es den Ärmsten vorenthalten wird, damit sie sagen können, sie hätten keinen Glauben und kein Vertrauen, weil sie dafür nicht bezahlen könnten, noch dass sie nicht den Trost hätten, Ermutigung und Beweise der Zuneigung von jenen zu erhalten, um die sie weinen, weil sie arm sind. Deshalb ist Medialität kein Privileg, sondern kann überall angetroffen werden. Jemanden dafür bezahlen zu lassen heißt, ein göttlich vorbestimmtes Zweckmittel zu missbrauchen.

8. Wer versteht, wie schwierig es für gute Geistwesen ist, sich uns mitteilen, welches Gefühl von Widerwillen sie gegen alles haben, das nur selbstsüchtiges Interesse zeigt, und wer weiß, wie schnell man diese hohen Wesen wieder vertreiben kann, wird doch wohl nicht ernstlich annehmen, dass höhere Geistwesen dem Erstbesten zur Verfügung stehen, der daherkommt und sie einfach mal so während einer Sitzung anruft. Einfacher gesunder Menschenverstand erteilt einer solchen Vorstellung eine klare Absage. Wäre es nicht auch eine Geschmacklosigkeit, jene für Geld anzurufen, die wir achten oder jene, die uns lieb und wertvoll sind? Ohne jeden Zweifel werden wir auf diese Art und Weise zu einem Informationsaustausch kommen können. Aber wer kann die Aufrichtigkeit dieser Wesen garantieren? Geistwesen von leichtsinniger, unaufrichtiger, spöttischer Natur und die ganze Schar untergeordneter Geistwesen, die keineswegs gewissenhaft sein müssen, sind sicher sofort zur Stelle, uns zu antworten, was immer wir auch fragen, ohne Rücksicht auf den Wahrheitsgehalt. Wer also an einem ernsthaften Informationsaustausch interessiert ist, sollte in erster Linie mit einer Ernsthaftigkeit fragen, und sollte sich demzufolge auch ein Bild machen über die Sympathie- und Resonanzebene, die das Medium mit den Wesen aus der Geisterwelt haben mag. Folglich sind die ersten notwendigen Voraussetzungen, das Wohlwollen der guten, hohen Geistwesen anzuziehen, Bescheidenheit, Demut, Hingabe und Ergebenheit, Verzichten-Können, sowie absoluter Uneigennutz und völlige Selbstlosigkeit sowohl in moralischer als auch in materieller Hinsicht.

9. Neben der moralischen Frage drängt sich noch eine weitere Überlegung zu diesem Phänomen auf, die nicht weniger wichtig ist. Diese bezieht sich auf die tatsächliche Natur der Fähigkeit selbst. Ernsthafte Medialität kann kein Berufsbild sein und wird es auch nie werden; nicht nur, weil es moralisch unglaubwürdig erscheint und sehr schnell in bloße Wahrsagerei ausarten wird, sondern weil ein Hindernis materieller Art dagegen steht. Medialität ist eine Fähigkeit, die im Wesentlichen unbeständig, unzuverlässig und veränderlich ist, auf deren Dauerhaftigkeit und Beständigkeit niemand zählen kann. Es ist eine sehr ungewisse Quelle für jeden, der die Absicht hat, sie zu verwerten und auszubeuten, und sie kann genau in dem Augenblick versiegen, in dem man sie am dringendsten braucht. Ein Talent, eine Fähigkeit, eine Fertigkeit, erworben durch Studium und Arbeit ist eine ganz andere Sache, und ist aus diesem bestimmten Grund eine Fähigkeit, eine Fertigkeit, die vollkommen rechtmäßig zum Vorteil genutzt, zum Eigennutz verwertet werden kann. Aber Medialität ist weder eine Kunst noch eine Fertigkeit; deshalb kann sie kein Beruf werden. Sie existiert nur durch die Zusammenarbeit mit den Geistwesen, durch ihr Einwirken. Falls diese abwesend sind, hat Medialität keinen Ausdruck. Die Begabung, die Befähigung beim Medium kann zwar nach wie vor existieren, aber ihr Erscheinungsbild würde ausbleiben. Außerdem gibt es kein einziges Medium auf dieser Welt, das garantieren kann, zu einem vorgegebenen Augenblick eine geistige Erscheinung, ein geistiges Phänomen zu erhalten. (Medialität ist also eine - von Gott gegebene - Gabe, eine Fähigkeit "Vermittler" sein zu können). Wer seine Medialität verwertet und ausbeutet, macht also Gebrauch von etwas, was ihm eigentlich und tatsächlich nicht gehört - was nicht von ihm ist, sondern lediglich durch ihn geschieht. Das Gegenteil zu behaupten hieße, die Person zu täuschen und irrezu-

führen, die für die Mittlerrolle bezahlt. Genaugenommen sind es also nicht die Medien, die die Vorkehrungen zu dem mediumistischen Phänomen treffen, sondern eher die Geistwesen, die Seelen von Toten; und diese Zusammenarbeit vermarktet das Medium für einen Geldbetrag zum Eigennutz. Diese Vorstellung verursacht doch instinktiv Widerwillen. Mit der Medialität Handel zu treiben, die entartete Ausnutzung, der ausbeutende Missbrauch durch Scharlatane und schließlich die Ignoranz, die Unwissenheit, die Ungläubigkeit und der Aberglaube der Menschen haben Moses dazu motiviert, den Umgang mit der Medialität zu verbieten. Der moderne Spiritismus versteht die Ernsthaftigkeit dieses Themas, missbilligt demzufolge die Ausbeutung der Medialität und hebt sie somit auf die Ebene einer Mission, einer Lebensaufgabe. - (Siehe: 'Das Buch der Medien', 2. Teil, Kapitel 28 und ebenso 'Himmel und Hölle', 1. Teil, Kapitel 11)

10. Medialität ist etwas Geheiligt und sollte in heiliger und religiöser Art praktiziert werden; bei keinem anderen Typ von Medialität ist diese Bedingung notwendiger vorauszusetzen und erforderlich als bei der Medialität zum Heilen.\*) Ein Arzt gibt die Früchte seines Studiums weiter, die oft auf Kosten schmerzhafter Opfer gewonnen wurden. Ein Magnetiseur gibt seine eigenen Fluida, manchmal sogar seine Gesundheit. Dafür kann ein Preis angemessen sein. Ein Heil-Medium jedoch kanalisiert lediglich die Fluida von höheren positiven Geistwesen und hat demzufolge keine Berechtigung diese Fluida als Eigenerzeugnis zu verkaufen. Obwohl Jesus und seine Apostel doch sicherlich arm waren, haben sie nie etwas verlangt für die Heilungen, die sie den Hilfsbedürftigen gegeben haben.

So mögen also jene, denen die notwendigen Quellen zur finanziellen Unterstützung fehlen, ihren **Lebensunterhalt** bestreiten, womit sie auch immer wollen, **nicht aber mit ihrer Medialität** - nicht aber durch ihre medialen Fähigkeiten; dieser Arbeit des Heilens mögen sie, soweit notwendig, einzig ihre Freizeit widmen, nachdem materielle Bedürfnisse befriedigt worden sind. Die höheren Geistwesen werden wohl aber die Hingebung bei dieser Arbeit und die Opfer, die man dabei bringt, anerkennen und hoch anrechnen, während sie sich von jenen abwenden werden, die versuchen, sie als Leiter für ihren **materiellen Aufstieg** zu missbrauchen.

\*) Anmerkung des Übersetzers:

Im Kardecismus wird das Wort **Heilen** als wiederherstellende Arbeit verstanden, die von nichtinkarnierten, erhabenen geistigen Wesen ausgeführt wird. Diese kanalisieren dazu ihre harmonisierenden Fluida durch ein inkarniertes Wesen als Instrument - idealerweise durch ein Heil-Medium - und lassen somit diesen »Heilstrom« auf einen Hilfesuchenden einwirken. Würde sich ein Heilmedium diese Fluida zum Eigennutz bezahlen lassen, wäre das ein Plagiat, also im wahrsten Sinne des Wortes: **Diebstahl geistigen Eigentums**; das ist - ethisch und moralisch gesehen und aus 'Kardec-spiritistischer' Sicht - in keiner Weise gutzuheißen.

Aus dem Buch von

**Allan Kardec: "Das Evangelium im Lichte des Spiritismus"**